

Wurum dr Jokeb e Halbwältschi as Frau het

Autor(en): **Loeliger, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wurum dr Jokeb e Halbwältschi as Frau het

Jo, grad eso heis ere johrelang gseit im Dorf: Halbwältschi. Wider andri hei gseit, sie tüeg chuderwälsch schwätze. Eifach, sie isch ufgfalle dur ihri Sprooch.

Dasch nach em erschte Chrieg gsi, wo dr Jokeb die Fremdi heimbrocht und ghürote het. Und s het ordli bös Bluet gee sälbetsmol, denn s isch e mängg hiesig Meitli gsi, wo ganz gärn bys Heirelijoggis yneghürote hät; me het gwüsst, as me dört rächt ghalte gsi wer. Und blutt si sie au nit dogstande die Buurelüt: Mit em Land, mit em Veh — und allwäg au mit em Gält hättes s Heirelijoggis no mit mänggem ufgnoh.

So wytt me si zruggsinne cha, het men in dr Familie all Meitli us em Dorf ghürote — keini Uswärtige, keini Fremde, wo me nie weiss, wora men isch mit ene. Und dä Jokeb het si getraut us dr Reihje z tanze. Dasch sällmol halt eso gange:

Dr Jokeb het anne Vierzäh müessen yrugge, wie alli andre. Er isch e bluetjung Bürschli gsi und het erscht im Johr vorhär d Regrutteschuel gmacht gha. Und denn isch er also gly afangs Chrieg dört in Pruntruterzipfel hindren an d Gränze cho. Langwyilig hei sies nit gha, trotzdem sie ammen in de chleinschte Hefti yquartiert gsi si; do isch gäxiziert, türggt und gmanöveret worde bis an e chrumm Dryzähni. Und erscht Gränzwach gstande! Tagelang, wuchelang . . .

Und do hets es ebe gee, as er emol im Spötlig mit me Kamerad uf dr Patrullje gsi isch dr Gränze no, im Stacheldroht no. Änen am Hag hets no überall Lütt uf em Fäld gha, fryli mehr Bueben und alti Manne — — — Frauen und Meitli sowieso. Was vo de Mannen e chly het chönne grad stoh und goh, het in Chrieg müesse. Also uf son re Patrullje si sie au im ene Buuremeitli begegnet, wo mueterseelenelei Misch zettet het. Dasch so ne grosse Flängge Land gsi und het so vill Mischthüffe gha druff, as das Meitli gwüs e paar Tag z tue gha hät.

Eusi beide Dätel hei mit däm Meitli afo gsprööchle — das und säll, vom Wätter, vo de Fäldarbete — — und natürlig au vom Chrieg. Und do het das Meitli — s mag noni Zwanzgi gsi si — mit Tränen in den Auge verzelt, as dr Vatter und dr Brueder an dr Front sigen und as d Mueter und äs mit men alte baufellige Chnächtli zämme s ganzi Gwärb elei müesse durerysse. Allbott si d Träne wider früsch cho z rugele, wos das verzelt het.

Die beide Schwyzersoldate hei müessen ufpasser wie d Häftlimacher, as sie das tapfer Chröttli änen am Hag verstande hei, eso het das g ellsässeret. Im Jokeb ischs vorcho, das tüeg jo ganz glych parle, wie z Basel an dr Fasnecht amme d Waggis. Aber sie hei au Beduures gha, die zwee Burschte. Am meischte het se se gfuxt, as sie nit übre Hag übre hei dörfe go hälfe. Nach ihrer Meinig wer das grad so gscheit und nutzlig gsi, wie das ewig Patrulliere.

Item — sie hei emmel wider wytters müessen, as sie zur rächte Zytt uf e Poschte zugg cho si. Aber dr Jokeb isch nonemol e paar Schritt zugg zum Meitli und het no öbbis mit em z dischgeriere gha. Zerscht het das

Chind all dr Chopf gschüttlet, denn aber hets allem Aschyn a nooche gee, het glachen und im Jokeb d Hand gschüttlet. Und won er sy Kamerad wider ygholt het, luegt er nomol umme — — und richtig, das Häxli winggt em «Adie».

Sällen Obe het dr Jokeb mit em Poschtechef — dasch en Oberlütnant gsi — en ärschti Unterredig gha; er het e Tag Urlaub verlangt, er müess im Dorf unde verschideni privati Sachen erledige, müess telefoniere und teligrafiere. He dängg men au, s isch jo über zwo Stund z laufe gsi ins Dorf. Und will dr Jokeb e guete Soldat gsi isch, astellig und willig, het er sy Tag übercho. Dasch e Sältheit gsi, settigen Urlaub. Aber dä Tag hät em jo im Läbe nie glänggt für heim ins Baselbiet z goh.

Am andere Tag, nach em z Morgen isch dr Jokeb abdampft. Er isch gly im Wald verschwunden und alles uf em Poschte het glaubt, er hauis jetz im Dorf zue. Aber chuum isch er rächt im Wald inne gsi, het er d Richtig gänderet, isch wider dr Gränze zue. Und öbbe nach re Halbstund isch er dört uftaucht, won er geschtert mit däm Meitli plaudret het. Richtig, das Chind het wider nööch am Hag a Misch zettet. Dr Jokeb fot zmol afo pfyffen und jubiliere wien en Amsle — das het er nämli prima chönne nooche mache. Dasch s Zeiche gsi. Und zmol chunnt vom Meitli här e Bündel übre Hag cho z fliege, im Soldat fascht vor d Füess.

Dr Jokeb isch mit däm Bündeli — sisch öbbis Stoffigs gsi — in de Tanne verschwunde. Öbbe fümf Minute druf chunnt us de glyche Tanne vüren ein cho z schlyche: E Ma in ruuchen Arbetschuh und mit eme Stallblüüsi a. Zmol lot sich dä vor em Hag lo gheijen und schlycht wien e Wiseli undrem Gränzhag dure. Jetz isch er däne — — s isch dr Jokeb gsi . . .

Jetz druggt em das Meitli — Schosofinli isch sy Namme — non e



Dunkli Chirsiaugen und schwarzi Baselbieterchirsi

Mischtgaben in d Händ, denn aber verziehn sie sich vo dr Gränzen ewägg. He jo, dä Acher isch gwüs e Büchseschutz lang gsi.

Sie hei tapfer gwärchet, die Zwei zämme. Vo Zytt zu Zytt si d Patrulljen im Hag no, aber das het die Mischtzetter nüt gchümmeret. Ums Ummeluegen isch dr Vormittag vorby gsi. Vos neumehär Zwölfi gschlage het, si sie zammen ans Bördli gsässen und hei z Mittag gno.

E warm Oktobersünneli het uf das Päärli gschunne. Glügglig wie no nie hei die zämme plaudret und brichtet. Aber au ihri Auge hei gredt — — und erscht no ganz en eigni Sprooch. Do si Bligg hin und här gange, potz mildedie!

Ke Mentsch chas im Jokeb übel neh, as em das chärngsund Meitli mit de rote Baggen und mit de schwarze Chruselhoor so unverschämt guet gfallt het. Und glaub im Schosefinli ischs glych gange, s het emmel all dä flott Schwyzer müessen aluege.

Und vor sie wider an d Arbet si — — zmol isch s Meitli mit syner Hand im Jokeb übre Handrugge gefahren und het en gstrychlet. «Bisch e güeter Kärli, dü! Eim däwäg cho z hälfe!» hets gseit und drby isch em s Augewasser wider cho . . .

S isch non e schöni Fuhre gange sälle Nomittag, e grosse Flänggen isch zettet worde. Und drby hei die zwei Lüttli enand natürlig das und säll z verzelle gha. Jedes het halt vo sich deheim e Hufte z brichte gha.

Und so um die Fümfen ummen isch dr Jokeb wider undrem Hag dure. Aber vorhär het er das Elsässerli no härzhaft an en Ärfeli gno. Es isch gwüs ke lychten Abschied gsi, denn do hei sich zwei Mentsche gfunde — villycht für s Läbe.

Fümf Minute druf isch dr Jokeb däne wider as Soldat vürecho. Und s Päggli mit de Zivilhosen und em Chitteli isch wider übre Hag ins Usland gfloge . . .

Vo sällem Tag a isch s Schosefinli all öbben um e Wäg gsi, wenn d Patrullje cho isch. Aber alles nimmt emol en Änd. Die Truppe si abgelöst worden und der Jokeb isch wider ins Baselbiet cho. Aber gschrybe hei die Zwei enand vo dört a, i säg, all wie stränger.

Und anne Nünzäh im Früehlig het dr Jokeb das Schosefinli, ebe die Halbwältschi, wie me re gseit het — als Brüttli zu sich heim gfuehrt. Und s het en bis uf e hüttige Tag nie graue, denn dasch e tapfer Fraueli, gwüs hütt no. Fümf Chinder het sie im Jokeb gschänggt, het sen all suuber gha und het se guet erzoge. Churz, e Buurefrau, wie me se sich nit besser chönnti wüntsche.

Und säll wäge dr Sprooch? Oh, das hei au d Dörfler mit dr Zytt vergässe. Au s Schosefinli het mänggs vo eus agnoh, fryli sy Muetersprooch wirds nie chönne verleugne. Das sells au nit und das wirds au nie.

So isch dr Jokeb zu syner Frau cho. Es hätt bygott no dumm chönnen usecho sällmol. Das het jo usgeh wie Desertieren und hätt no Cheefi chönne gee, wens em uf d Spur cho were.

Aber im Jokeb ischs jo sälbetsmol ums Hälfe gange, ums Hälfen über d Gränzstei us. Und isch die Hilf nit bitter nötig gsi? Fryli, dr Jokeb het au dr Lohn übercho drfür: E liebi, flotti Frau!

(Erstdruck)

K. Loeliger